

Handwerkszeug zur optimalen Energieausbeute

Wissens-Update für rund 50 Hausmeister in der Bioenergieregion Straubing-Bogen

Energieeffizienz: Handwerkszeug für die „Schlüsselposition“

Impulsgeber für Energieoptimierung

Rund 50 Hausmeister frischen ihr Wissen bei einer Schulung der Bioenergie-Region Straubing-Bogen auf

Text: Josefine Eichwald

Straubing-Bogen. Themen wie das optimale Einstellen der Heizung, der richtige Umgang mit der Klimaanlage, oder einfach nur „Strom sparen“ standen auf dem Wunsch-Infozettel, den rund 50 Hausmeister mit ins Landratsamt Straubing-Bogen brachten. „Ich erhoffe mir Infos über interessante Neuerungen“ sagte etwa Robert Altmann; an seinem Arbeitsplatz, ein 1996 errichtetes Gebäude der ZBS Viechtach, wurde schon eine zentrale Lichtabschaltung eingebaut. „Welche Einsparungen sind mit neuer Technik möglich?“ Robert Hartl vom Antoniusheim in Münchshöfen erwartete sich konkrete Tipps. Seine anwesenden Berufskollegen sind für Altenheime, Schulen, Kindergärten, Einrichtungen wie das TFZ oder Behörden zuständig, sie haben Ausbildungen als Schreiner, Elektriker, Schlosser oder sind gar gelernte Metzger mit handwerklichem „Allroundtalent“. Allen ging es um ein Wissens Update, um „auf dem Laufenden“ zu bleiben“ bzw. sich weitere Kniffe zu holen. Dafür standen auf Einladung des Netzwerkmanagements der Bioenergieregion Straubing-Bogen Dipl.-Ing. Tobias Scherner aus Weiding und Dipl.-Ing. Johann Detterbeck aus Hunderdorf zur Verfügung, Energy- Scout Franz Hien aus Leiblfing rundete das Programm mit Schlaglichtern auf „Energieberatung in der Praxis“ ab. Die Schulung organisiert hatte das Netzwerkmanagement, deren Vertreterin Carolin Riepl die Teilnehmer begrüßte; finanziell ermöglicht hatte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz die Veranstaltung; es stellt den Bioenergie-Regionen Fördermittel für entsprechende Seminare zur Verfügung. Matthias Wiedemann von der Zwillingregion, dem Landkreis Cham, sensibilisierte die Teilnehmer eingangs mit spannenden Alltagsbeispielen hinsichtlich des Energieaufwands bzw. -verbrauchs. So bedürfe es einer Wattsekunde (entspricht einem Joule), um eine 100 Gramm Tafel Schokolade einen Meter in die Höhe zu heben. Zehn Liter kaltes Wasser von 14 Grad zum Kochen zu bringen, erfordere eine Kilowattstunde; der Stromkostenaufwand beträgt in dem Fall zirka 28 Cent, sagte Wiedemann.

Auf einer breiten Basis von Praxis und Theorie fußt das Know how von Tobias Scherner. Der Spezialist, der bereits bei der Hausmeister-Schulung in Cham versiert gesprochen hatte, setzte sich mit Lüftung und Klima, sowie mit sanitärtechnischen Einrichtungen auseinander. Scherner: „Schon eine ein Millimeter dicke Kalkschicht macht bei der Heizung zehn Prozent mehr Energie erforderlich“, mahnte er. „Eins A“, kommentierten die Zuhörer später die Ausführungen Scherners. Der Referent habe gut nachvollziehbar erklärt, wie entkalktes und entsalztes Wasser zur Energieeinsparung führen kann. Selbst mahnte der Experte an, dass die energetische Bewertung noch zu wenig ausgeführt werde. „Spätestens 2013 hätte jede Anlage dran sein müssen“, verwies er auf Paragraph 12 der EnEV. Dipl.-Ing.

Johann Detterbeck bot vor der Mittagspause eine Fülle von Informationen zu den Stichworten „Gebäudeautomation“ und „Beleuchtungstechnik“.

Als deutliches Plus werteten die Hausmeister den gegenseitigen Austausch. Während Veranstalter und Referenten immer wieder von der „Schlüsselrolle des Hausmeisters“ ausgehen, den sie als „Impulsgeber“ zur Verbesserung der Energieausbeute in Gebäuden bezeichnen, sehen sich die Angesprochenen überwiegend in einem anderen Licht: Wenn Maßnahmen anstehen, würden sie selten beteiligt, bedauern sie. Häufig sind Wartungsfirmen im Einsatz, oder die Stadtwerke zuständig, oft sind es örtliche Gegebenheiten, wie besondere Vorstellungen der Architekten, die sparsames Energiemanagement schwierig machen.